№ 28. 1845.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 3. Februar.

Inland.

Berlin den 31. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Sächsischen Hauptmann Maximilian Ernst Julius von Witzleben im Leib-Infanterie-Regiment den St. Johanniter-Orden; bei Allerhöchstihrer vorjährigen Anwesenheit in der Provinz Sachsen dem Regierungs-Rath Löw in Magdeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, dem Geheimen Sekretair Torges ebendaselbst den Charakter als Kanzleirath, den Kreis-Steuereinnehmern Kutter in Mersebnrg, Taube in Zeitz und Morgenroth in Schleusingrn, so wie den Ober-Steuer-Inspektoren von Siegroth in Mühlberg (jetzt in Kottbus) und Kummer in Wittenberg, den Charakter als Steuerrath; dem Professor der Mineralogie an der Universitat zu Halle a. d. S, Dr. Germar, den Charakter als Ober-Bergrath, und dem Ober-Berg-Zehnter Breslau ebendaselbst den Charakter als Rechnungs-Rath; auch den Kaufleuten August Stephan Max sen. zu Magdeburg, August Christian Gottfried Lutteroth zu Mühlhausen, Sebastian Lucius zu Erfurt und Karl Andreas Röhring zu Wernigerode den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Freienwalde a. d. O. zurückgekehrt.

Die Franzosen haben sich nun schon Jahre lang mit dem großen Thema der Organisation der Arbeit beschäftigt, sie haben es zu unförmlichen, unmöglichen, zweckwidrigen Planen gebracht; die vollständige Konsequenz trieb sie freilich an, nach einer neuen Grundlage des socialen Lebens zu graben und an ihren Abstraktionen bis zum letzten Ende fortzugehen; nun kommen jedoch Viele aus ihrem Taumel zurück, und sehen ein, daß auch schon in dem Gegenwärtigen die Prinzipien wirksam sind, die sie mit aller Gewalt wollten zur Anerkennung bringen, und daß es nur auf die Fortbildung des Gegenwärtigen ankomme. Sie lassen daher davon ab, das soziale Gebäude in all seinen Fugen wankend machen zu wollen. Man verliert allmälig die Furcht vor den schrecklichen Einbildungen, die man sich selbst machte, man findet die Verhältnisse, die man anklagte, nicht so verderbt und geht zu einfachern Vorschlägen fort. Man fragt nun, welche Mittel wohl in der Hand des Finanzministers liegen, um der Noth abzuhelfen, die man nicht mehr für so allgemein, sondern nur für lokal hält, nicht verursacht durch allgemeine soziale Schäden, sondern durch besondere Bedingungen der Zeitverhältnisse. So erkennt man z. B., daß die Oktrois gerade da eine lokale Theuerung verursachen, wo Wohlfeilheit am nothwendigsten ist, und daß hier der Staat abhelfen könnte, wenn er es einzurichten wüßte, daß er den Städten nach Zerstörnng des Oktrois einen Theil der direkten Steuer überließe.

Ein ferneres Mittel zur Belebung und Erleichterung gewerblicher Thätigkeit findet man auch in dem möglichst niedrigen Ansatz der Tarife auf Eisenbahnen und Kanälen, die man daher nicht dem Wucher überlassen solle, ferner empfieht man Verwendung neuer Kapitalien für Beförderung des Ackerbaues von Staatswegen u. s. f. Ueberhaupt kommt man zur Einsicht, daß der materielle Wohlstand eines Volkes und eines jeden einzelnen Bürgers nur

in der hinreichenden Verwerthung und Verwirklichung aller Anlagen, in der genügenden Benutzung aller Bedingungen, welche die Natur einem Volke gegeben hat, und in dem freien Antheil, den ein Jeder an der gemeinsamen Arbeit nimmt, bestehen können. Auf der Anerkennung des Individuums, seiner Ansprüche in geistiger und materieller Hinsicht, seiner Ansprüche auf Entwickelung seiner Fähigkeit, Ausbildung und Verwerthung seiner Anlagen beruhen die gesammten modernen, auf dem Prinzipe des Christenthums gegründeten Staaten; sie haben in diesem Prinzipe gerade das Merkmal des Christlichen. Der Sozialismus, wenn er dies den Staaten lehren wollte, kam zu spät; unsre Staaten stehen alle schon auf diesem Prinzipe. Darum aber halten sie die Freiheit zu hoch, als daß sie auf den Vorschlag des Kommunismus eingehen könnten, die Grundlage der Freiheit, das Eigenthum in irgend einer Weise zu verläugnen oder anzutasten, sich selbst zu einer großen Fabrik zu organisiren und sich zum einzigen Eigenthümer zu erklären.

Der Mensch ist nicht da, daß er blos esse und gekleidet werde, sondern daß er seine Freiheit verwirkliche, und dies geschieht durch den Antheil, den ein Jeder nach eigner Disposition, Schätzung und Geltendmachung seiner Anlagen an dem Gesammtwerke der Nation in der Naturüberwindung und in der Aneignung der natürlichen Anlagen und Reichthümer für geistige Zwecke nimmt. Und so kommt Allen und dem Einzelnen das Resultat der Naturüberwindung und der Freiheit zu Statten, daß Alle auch und der Einzelne an dem Werke und der Arbeit Theil haben. Denn allein die Arbeit ist das Mittel zur Verwirklichung der Freiheit. Eine sittliche Forderung ist es für Jeden, sich seine Stelle zu suchen an dem großen Werke, das die Nation zu fördern hat, und dadurch auch an den Früchten desselben Antheil zu nehmen; eine sittliche Forderung ist es aber auch an das Ganze, Niemanden von dem Mittel auszuschließen zur Verwirklichung seiner Freiheit. Und diese sittliche Forderung haben unsere Staaten längst gewürdigt und sind bestrebt gewesen, den Kreis der Arbeit und des Verdienstes in ihrer Mitte immer mehr zu erweitern; denn auch nur dadurch gelingt ihnen zu allen Zeiten die Naturüberwindung am vollkommensten, und machen sie Wohlstand, Bequemlichkeit und gebildetes Leben am meisten unter sich heimisch.

Die neuern Staaten haben ihr Augenmerk darauf hingerichtet, alle Zweige der materiellen Thätigkeit gleichmäßig und durch einander zu erheben; denn nur im organischen Ineinanderwirken gedeihen sie; wo ein Zwang zurückblieb, haben sie ihn durch die Bedingungen, die in ihrer Hand standen, z. B. die Industrie durch Ausschließung fremder Konkurrenz, in die Höhe zu bringen gesucht. Die Staaten haben es durchweg für ihre Aufgabe gehalten, der gehemmten Arbeitsfähigkeit ihrer Bürger entsprechende Gegenstände der Arbeit zu versichern, und die Bedingungen zu gewähren, daß alle Arbeitsfähigen an der Arbeit Theil nehmen können; denn die Gewalt, die dem Ganzen einer Nation vorsteht, ist nicht selbst die producirende Kraft des Volkes, aber sie repräsentirt dessen sittlichen Zweck, und ist darauf angewiesen, die Bedingungen herbeizuschaffen, unter denen die producirende Kraft des Volkes den in der sittlichen Idee des Ganzen beabsichtigten Erfolg herbeiführt. Das Eigenthum ist nur Eigenthum durch die Garantie der sittlichen Gesammheit; diese aber übernimmt nicht allein die Garantie des Grundbesitzes als Eigenthums, sondern auch der Arbeitsfähigkeit als Eigenthums (denn über die frühere begränzte Vorstellung des Eigenthums, die in die Zeiten der antiken Sklaverei und der mittelaltrigen Leibeigenschaft hinaufreicht, hat sich der Geist der neueren Zeit auf der Basis des Christenthums zu einer umfassenderen Vorstellung erhoben).

Schluß folgt.

---

* Berlin den 30. Jan. In Bezug auf unsern hiesigen Lokalverein für das Wohl der arbeitenden Klassen wünschen Alle, welche es gut mit demselben meinen, daß derselbe darauf Acht haben möge, daß er durch das viele unnöthige Sprechen in den Versammlungen nicht völlig zu Tode gehetzt werde, bevor er noch zum eigentlichen Handeln gekommen ist. Daß die meisten Mitglieder des Vereins von demselben Wunsche beseelt sind, geht aus dem lauten Beifall hervor, welcher dem Herrn Professor Zeune zu Theil wurde, als er die Versammlung an Luthers Spruch erinnerte: „Geh' auf die Kanzel 'rauf, thu's Maul auf und hör' zur rechten Zeit auf." Man darf die Hoffnung hegen, daß, da der Wille ein guter ist, der mit Recht gerügte Uebelstand in den nächsten Versammlungen weniger hervortreten und nach und nach gänzlich beseitigt werde. — Wie man hört, wird von einigen hiesigen Katholiken beabsichtigt, eine Adresse an den Bischof Arnoldi zu richten, im Gegensatz zu den vielen Adressen, welche an Johannes Ronge gerichtet worden sind. Es dürfte aber zweifelhaft sein, ob diese Adresse zu Stande kommen werde, da dieses Vorhaben gerade bei den geistig bedeutsamen hiesigen Katholiken keinen Anklang findet, von denen wohl nicht ein Einziger (?) die Adresse unterschreiben dürfte. Man glaubt daher, daß die Katholiken, von denen die Sache ausgegangen ist, das Vorhaben fallen lassen werden. — Die in den öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Se. Majestät der König drei Staatsmännern den Auftrag gegeben haben soll, eine Ver-

fassung für Preußen auszuarbeiten, ist ein altes Gerücht, welches bereits vor einem halben Jahre in hiesigen Zirkeln im Umlauf war. — Der hier anwesende englische Dichter Richard Monckton Milnes hat Sr. Majestät dem König seine Dichtungen verehrt. Die letzten Dichtungen desselben, auf einer Reise durch's Morgenland verfaßt, sind unter dem Titel: Palm Leaves (Palmblätter) herausgekommen. — Das vielbesprochene große Altarbild von Professor Begas wird, bevor es nach Landsberg an der Warthe, seinem Bestimmungsorte, abgeht, in der hiesigen Akademie der Künste für die hiesigen und auswärtigen Kunstfreunde noch ausgestellt bleiben.

Berlin. — Seit Kurzem unterhält man sich hier mit großem Interesse von öffentlichen Audienzen, welche Se. Maj. der König seinen Unterthanen, zur unmittelbaren Kenntnißnahme von Beschwerden, an bestimmten Tagen künftig zu ertheilen gedenken. Die in diesen öffentlichen Audienzen anzubringenden Gesuche und Beschwerden sollen aber erst von einer, aus erfahrenen und unabhängigen Männern niedergesetzten Kommission geprüft, und es sollen ganz unzulässige Gesuche, z. B. die wider rechtskräftige Erkenntnisse eingereichten Beschwerden, ohne Weiteres von gedachter Kommission zurückgewiesen werden. Die in monarchischen Staaten bestehende Einrichtung, wonach die Immediatbittschriften und Beschwerden der Unterthanen an diejenigen Minister und Behörden zur Prüfung und Begutachtung, oft auch zur eignen Entscheidung abgehen, deren frühere Entscheidungen gerade die Bitten und Beschwerden hervorgerufen, kommt bei dieser Gelegenheit gleichfalls wieder zur Sprache, weil gerade darin die schwächste Stelle der Bureaukratie, die in der neuesten Zeit wieder so vielen Angriffen ausgesetzt gewesen, zu suchen ist. Eine von den Verwaltungschefs ganz unabhängige Beschwerde-Prüfungs-Kommission dürfte die sicherste Kontrolle der höhern Staatsbeamten sein und würde das Vertrauen des Volks zur Verwaltung in hohem Grade befestigen. — Die durch die Ernennung des Herrn Bode zum Präsidenten des Ober-Censurgerichts im Ministerium des Innern erledigte Direktorstelle ist noch immer nicht besetzt. Man nennt den Geh. Ober-Regierungsrath Mathis im Ministerium des Innern und den Regierungspräsiden zu Danzig, Herrn von Blumenthal, der dann unsern Polizeipräsidenten von Puttkammer zum Nachfolger erhalten würde. Herr von Blumenthal soll jedoch den Wunsch ausgedrückt haben, in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise zu bleiben. (Bresl. Z.)

Trier. — Die heutige Triersche Zeitung vom 24. Jan. enthält ein Urtheil des Ober-Censurgerichts, durch welches 10 Artikel und Stellen, die der Lokalcensor gestrichen hat, die Druckerlaubniß erhalten. Die Artikel folgen gleich darauf nach. Der erste davon sagt, daß den Freunden der freieren Bewegung der Presse die Nachricht unangenehm sein werde, daß der Präsident des Ober-Censurgerichts, Staats-Sekretair Bornemann, diese Stellung verlassen habe.

Dortmund den 22. Jan. Auch hier hat die Gründung einer christlich-apostolisch-katholischen Kirchengemeinde zu Schneidemühl große Theilnahme erregt und nicht wenig warme Herzen gefunden, indem derselben nebst einer Beisteuer von vorläufig 100 Rtlr. heute eine Adresse übersandt worden ist.

Ausland.

Deutschland.

Hannover den 27 Jan. Der König soll, wie erzählt wird, über das willkürlich eigenmächtige Verfahren des Bischofs von Hildesheim in der mehrerwähnten Katechismusangelegenheit entrüstet sein, und dies ist Grund genug, daß die Regierung sich zu ernstem Einschreiten aufgefordert findet. So hat denn dieselbe, wie glaubhaft verlautet, dem Bischof anbefohlen, seinen ketzerischen Katechismus ohne Verzug zurückzunehmen. Der Bischof aber, auf die Armee da draußen bauend, scheint das Geschick eines Droste-Vischering beneidenswerth zu finden; er will seinen Katechismus nicht zurücknehmen, sich aber der Gewalt fügen. Nun heißt es, man habe ihn auf diese Erklärung aufgefordert, sich in die Residenz zu begeben, wohl um persönlich seine Bekehrung zu versuchen. Aber es scheint uns überflüssig, wenn man sich auf lange Verhandlungen einlassen wollte. Der Bischof beruft sich darauf, daß der Katechismus schon von einem seiner Vorgänger (ich glaube dem Bischof Egon) zur Befolgung anbefohlen gewesen; aber wenn er das war, so war er auch seiner ketzerischen gehässigen Sätze halber schon vor Bischof Wandt wieder abgeschafft; Letzterer hat ihn auch nicht pure, sondern mit Zusätzen und Veränderungen neu auflegen lassen; er hat folglich die Censur doppelt umgangen, die weder neue Auflagen noch viel weniger veränderte gestattet. Auch wer die Censur selbst nicht billigt, kann doch nicht zugeben, daß ein katholischer Bischof sich ungestraft über eine gesetzliche Bestimmung hinwegsetze, die für jeden andern Staatsbürger ohne Ausnahme bindend ist. Schon um deswillen muß die Regierung ernstlich einschreiten, und sie hätte nach den bestehenden Gesetzen, wie immer man über diese urtheilen möge, ohne Zweifel das Recht gehabt, die ganze Auflage des verrufe-

nen Katechismus, was und wo sie davon fand, einziehen zu lassen. Wie will sich denn die hierarchische Partei beklagen, daß sie von der protestantischen Presse über Gebühr beeinträchtigt wird, wenn sie sieht, wie einer ihrer Anhänger in einem protestantischen Lande, mit Verachtung aller gesetzlichen Normen, Lehren drucken und vertheilen läßt, deren Gehässigkeit gegen alle andern Confessionen keine Worte zu bezeichnen vermögen als die dieser Lehren selbst. Wie es nun aber stets in solchen Fällen geschieht, so auch diesmal. Die Untergebenen des Bischofs Wandt selbst waren gewiß nicht damit zufrieden, daß ihnen das verrufene Lehrbuch von neuem aufgedrungen wurde; sie gaben das theilweise sogar laut zu erkennen. Kaum aber geschieht ein Schritt gegen den Bischof, so springen sie ihm Alle bei, und jetzt sind sie in Hildesheim schon darüber aus, schriftlich zu dokumentiren, daß sie ihrem Bischof treu anhängen, ihm volles Vertrauen schenken und ihm in Allem beistimmen, was er unternommen hat. Immerhin, solches Zeugniß ist ja doch nur Scheinwerk. Sei es aber was es wolle, hier kommt es nur darauf an, hierarchische Ausschreitungen zurückzuweisen, und Hannover hat so wenig das kleine Häuflein seiner eignen Katholiken wie die ganze Armee da draußen zu fürchten.

(D. A. Z.)

Baiern. — (Augsb. Postztg.) Wohl ist es nicht gut, Berichte von Gebetserhörungen und wunderbaren Heilungen durch Zeitungen zu veröffentlichen, ehe sie von der geistlichen Behörde geprüft sind. Da man es aber von anderer Seite doch nicht unterlassen wird, so meldet man nur kurz eine plötzlich in Folge eines Gelübdes erfolgte Heilung. Im Münchener Krankenhause gelobte (?) nämlich ein seit drei Jahren an Rückenmarkslähmung schwer leidendes 19jähriges Mädchen, das bereits nahe daran war, von den Aerzten aufgegeben zu werden. Sie fand alsbald Erhörung und kann jetzt, während sie früher kaum sich zu bewegen vermochte, leicht und frei einhergehen. Daß man Betrug dahinter wittern wird, läßt sich in unsern übermäßig aufgeklärten Zeiten leicht denken. Um so mehr ist aber eine genaue Untersuchung der Thatsachen zu wünschen, obwohl der Gläubige auch ohne solche Gott die Ehre geben wird.

Von dem sehr ehrenwerthen Grafen Giech in Thurnau ist ein „zweites offenes Bedenken, die Kniebeugungsfrage betreffend," in Bayreuth erschienen. Es zeigt klar und ruhig, daß die neueste Entschließung vom 3. Nov. 1844 über die befohlene Kniebeugung der protestantischen Soldaten in Bayern vor der geweihten Hostie die unangenehme Sache nur noch verwickelter und schwieriger gemacht habe; — daß es sich jetzt darum handle, ob Bayern wieder als katholischer Staat zu betrachten sei und ob Protestanten genöthigt werden können, an einer katholischen Cultushandlung Theil zu nehmen. Am Schlusse bietet der Verfasser im Namen der Protestanten den katholischen Brüdern freundlich die Hand, und wünscht, daß beide Theile auf dem Boden des Rechts in Eintracht fortleben mögen.

Freiburg. — (Fb. Ztg.) Nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten ist nun die Errichtung des Ordens der barmherzigen Schwestern im Großherzogthum Baden von höchster Stelle aus beschlossen und wird zur baldigen Vollführung gebracht werden. Ganz besonders soll diese Entscheidung, die vor kurzem wieder in das Unbestimmte hinausgeschoben zu sein schien, außer den Bemühungen des Herrn Erzbischofs, der regen Theilnahme des Großherzogs zu verdanken sein, dessen Menschenfreundlichkeit ein solcher Orden besonders entsprechend ist. Da aber das Gedeihen dieses Ordens vorerst besonders auch von reichlichen Beiträgen der Privaten abhängt, so werden wahrscheinlich Sammlungen hierfür veranstaltet werden.

Bergedorf. — (Eis. Z.) Die Berlin-Hamburger Bahn wird denn nun binnen kurzem auch in hiesiger Gegend in Angriff genommen werden, da die definitive Genehmigung zum Bau abseiten der beiden Städte nunmehr auch formell ertheilt wird oder es schon ist. Bei Reinbeck diesseits des Schlosses wird mit den Arbeiten schon heute begonnen. So viel man erfährt, ist auch die kurze Preußische Strecke, welche noch der Erledigung harrte, der Entscheidung nahe, und Unterrichtete behaupten, daß trotz der vielen bisher stattgefundenen Zögerungen der Bau der ganzen Bahn im Sommer des Jahres 1846 zur Eröffnung hergestellt sein werde.

Frankreich.

Paris den 26. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Diskussion über §. 3. des Adreß-Entwurfs begonnen. Nach Verlesung desselben entwickelte Herr Leon von Malleville sein Amendement dazu und versuchte darzuthun, daß die Opposition in gutem Glauben handle. Die Entschädigung zu Gunsten Pritchard's, sage man, sei nicht für die Ausweisung, sondern nur für die dabei beobachteten Formen gewährt. Herr von Aubigny habe aber auch in der Form nicht gefehlt. Die Entschädigung sei nur gewährt worden auf die Drohung, daß Pritchard nach Otaheiti zurückgeschickt werden solle. Das sei ein Akt der Schwäche. Hierauf wurde die Debatte äußerst lebhaft.

Nach der Haltung, welche Herr von Salvandy in der Adreß-Debatte beobachtet, könnte sein Eintritt ins Kabinet nicht mehr Wunder nehmen: er hat sowohl gegen das Amendement des Herrn von

Carne, als gegen das des Herrn von Beaumont gestimmt, also unzweideutige Beweise seiner Versöhnung mit dem Ministerium gegeben.

Graf von Jarnac ist nicht auf Urlaub, sondern im Dienste hierher gekommen, da der Minister des Auswärtigen persönliche Rücksprache mit ihm zu nehmen wünschte. Während der kurzen Abwesenheit des Grafen von Jarnac von London versieht der junge Graf Louis von Noailles, zweiter Botschafts-Sekretair, die Geschäfte.

Die Arabischen Häuptlinge haben Paris vorgestern verlassen. Am Vorabende vor ihrer Abreise wohnten sie noch einer Vorstellung in der großen Oper bei, wo „die Peri" gegeben wurde. Die darin vorkommenden Orientalischen Scenen und Trachten schienen einen sehr lebhaften Eindruck auf sie zu machen. Jede der drei Prinzessinnen, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin von Joinville und die Herzogin von Aumale erhielt von diesen Häuptlingen einen reichen vollständigen Anzug als Sultanin zum Geschenk; die Marschallin Soult einen Sultaninnen-Mantel von schwarzem Kaschemirstoff mit Gold gestickt; der Graf von Paris eine vollständige Orientalische Uniform mit den Waffen der Arabischen Krieger. Auch den Damen der Familien, bei denen sie eingeladen waren, gaben sie Arabische Schärpen, Kaschemirshawls und Straußenfedern von großer Pracht. Alle diese Gegenstände waren zu Constantine gefertigt und erst wenige Tage vor der Abreise der Häuptlinge angekommen. Der Kalifa von Constantine überreichte dieselben sowohl in seinem Namen als in dem seiner Gefährten. Dagegen erhielten sie, außer den durch den Kriegs-Minister ihnen zugestellten Waffen, von den Prinzen und Prinzessinnen Geschenke von großem Werthe. Noch am Morgen desselben Tages, an welchem sie Paris verließen, ließ die Herzogin von Orleans dem Kalifa ein prächtiges Thee-Service in ciselirtem Silber im Namen ihres Sohnes, des Grafen von Paris, überreichen. Aber auch die Armen wurden von den Arabern nicht vergessen, und außer zahlreichen milden Spenden, die sie schon während ihres Aufenthalts hier machten, ließ sie noch eine beträchtliche Summe für dieselben zurück.

Die Literaten Arnold Ruge, Marx, Börnstein und Bernays sind aus Paris verwiesen und in Begleitung eines Polizei-Kommissars nach Calais abgeführt worden.

Seit vorigem Montage, an welchem Tage die Adreß-Debatte begann, sind die Truppen in sämmtlichen Kasernen konsignirt.

An der Börse sieht man mit Spannung dem Schlusse der Adreß-Debatte entgegen. Die Spekulanten schienen zur Meinung hinzuneigen, daß das Amendement, welches Herr von Malleville gegen die Pritchardsche Entschädigung gestellt hat, von der Kammer werde verworfen werden. In Folge davon gab sich einige vermehrte Nachfrage nach Französischen Renten kund; der Umsatz war jedoch nicht von besonderem Belang.

Es fehlt uns an Raum, auch Dupin's Philippika gegen das Ministerium vom 29. Oktober zu analysiren. Sie athmet verletzten Ehrgeiz: Herr Dupin kann die verunglückte Candidatur zur Präsidentenstelle nicht vergessen. Die „Débats" sind ganz beschämt, daß sie den Abtrünnigen noch vor kurzem so dringend zu dem Ehrenposten in der Kammer empfohlen haben. Was übrigens von Dupin's Uebertritt zur Opposition zu halten ist, mögen sich die Leser aus dem Bilde des großen Rechtskundigen abstrahiren, das Cormenin in seiner herrlichen Gallerie ausgestellt hat. Hier nur einige Conturen: „das Chamäleon, während man es ansieht mit den Farben wechselnd, der Vogel, hin und her flatternd und sich in die Lüfte verlierend, der Kahn, mit schwankender Welle aufsteigend, niedersinkend, wiedererscheinend, um von neuem dem Auge zu entschwinden, ein vorübergehender Schatten, ein Rad, das sich dreht, ein Blitz, der erglänzt, ein Schall, der entflieht, — alle diese Vergleichungen geben nur eine sehr unvollständige Idee von der Geistes- und Gemüthsbeweglichkeit des Herrn Dupin."

Paris den 27. Jan. Das Amendement Malleville (die Entschädigung für Pritchard condemnirend) ist gestern in der Deputirten-Kammer verworfen worden. Die vorangegangene Debatte war äußerst lebhaft (um nicht zu sagen stürmisch) und anziehend; es sprachen: Malleville, Odilon Barrot, Dufaure für, Peyramont und Guizot gegen das Amendement. Das Votum der Kammer wird in den Oppositions-Journalen, als an einem Formfehler leidend, mit Groll und Unwillen angegriffen; es wurde nicht durch geheimes Scrutinium, sondern durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgegeben; in solchen Fällen hat das Büreau zu entscheiden, auf welcher Seite die Mehrheit ist: drei Sekretäre erklärten nach der zweiten Zählung, das Amendement sei verworfen und hiernach erfolgte auch die Deklaration des Präsidenten (der sich gleich darauf entfernte); der vierte Sekretär, Herr Lacrosse (ein Oppositionsglied) hat geäußert, nach seiner Ueberzeugung sei das Amendement angenommen. Die Minister haben durch das gestrige Votum einen neuen Sieg errungen, er wird ihnen aber hintennach auf alle Weise streitig gemacht und vergällt.

Aus Bayonne, vom 22. Januar, ist die Nachricht eingelaufen, daß Zurbano am 19. Januar in der Umgegend von Logrono verhaftet und am 21sten in der Frühe erschossen worden ist.

Ueber London sind wichtige Meldungen aus

Buenos Ayres bekannt geworden. In der Provinz Corientes ist eine Insurrektion gegen Rosas ausgebrochen; es wäre sonderbar, wenn die beiden Diktatoren Santa Anna und Rosas zu gleicher Zeit gestürzt würden.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer hielt Marschall Bugeaud eine lange Rede zur Rechtfertigung des Friedesschlusses mit Marokko. Zum Schluß erwähnte der Marschall der beträchtlichen Handels-Resultate, welche aus den Kriegs-Unternehmungen in Algerien geflossen seien. Der dortige Haudel habe sich im vorigen Jahre bereits auf 80 Millionen belaufen und würde in diesem Jahre wohl die doppelte Summe erreichen. Die Civil-Bevölkerung, welche im Jahre 1841 nur 27,000 Einwohner betragen, übersteige jetzt bereits 75,000 Mann. Der Marschall erklärte auch, daß, seiner Ueberzeugung nach, die ganze Zukunft Algerieiens in der Militair-Colonisation beruhe, und bestand auf der Nothwendigkeit, die Armee in Afrika auf 100,000 Mann zu bringen. Ein solches Heer würde, passend vertheilt, zur definitiven Eroberung und zur vollständigen Besitznahme ausreichen. Durch ein solches Opfer würde man schneller sein Ziel erreichen, und es hieße wirklich Geld und Blut sparen.

Nach der vorgestrigen sehr stürmischen Sitzung der Deputirten-Kammer fand eine lange Minister-Berathung in den Tuilerieen unter Vorsitz des Königs statt. Es heißt, diesen Morgen habe eine große Anzahl Deputirter von der Linken eine Versammlung gehalten, um eine Protestation gegen die gestern von dem Präsidenten der Deputirten-Kammer gegebene Entscheidung, daß die Abstimmung durch Aufstehn und Sitzenbleiben gegen das Mallevillesche Amendement ausgefallen sei, zu protestiren; die Linke behauptet, es habe sich bei dieser Abstimmung eine Majorität für das Amendement ergeben.

Spanien.

Madrid den 20. Jan. Der Senat hat heute den Gesetzvorschlag zur Constitutionsreform als ein Ganzes angenommen. Im Congreß wurde das Gesetz zur Dotation des Clerus mit großer Mehrheit votirt.

Schweiz.

Schwyz. — Der Nachricht, daß die Abtei Einsiedeln den Kriegsrath bevollmächtigt habe, auf ihre Kosten 8 Kanonen anzuschaffen, wird von Einsiedeln aus auf das Bestimmteste widersprochen.

Die Dorfzeitung schreibt: Das Schicksal unserer Felsberger nähert sich immer mehr der Entscheidung. Die überhängenden Felsen haben sich in den letzten Tagen bedeutend gesenkt. Man schlägt das Gewicht der Felsenmassen, die den Einsturz drohen, auf 30 Mill. Centner an. Man fürchtet selbst eine Sperrung des Rheins. Das Sprengen der Felsen mit Pulver thut nicht gut.

Dagegen wird ein anderer böser Felsen, der der ganzen Schweiz Verderben droht, wohl mit Pulver gesprengt werden müssen, die Jesuiten in Luzern. Noch stehen sie hartnäckig wie Felsen, aber das Volk fängt schon an zu unterminiren. In Bern, Aarau und Basel bilden sich Freischaaren, bereits an 14,000 Mann stark. Waadt, Winterthur und Glarus wollen sich anschließen. Dagegen stehen die drei katholischen Kantone zu Luzern, und wir können jede Stunde hören, daß um ein Dutzend unnützer Menschen willen die ganze Schweiz brennt.— Im Februar soll eine außerordentliche Tagsatzung der ganzen Schweiz einberufen werden. So lange wird ja der Fels halten.

Niederlande.

Rotterdam den 23. Jan. Der Neuen Rotterdamschen Courant schreibt man aus Marseille vom 15ten d.: Das dem Herrn Van Holst zu Delftshaven gehörige, nach Marseille bestimmte Schiff Vrouw Johanna, Kap. Van der Meyden, hatte in Antwerpen 18 Kisten Kriegsmunition an Bord genommen, und der Kapitän das nach Marseille lautende Connossement (See-Frachtbrief) bei sich. Nachdem das Schiff durch Windstille genöthigt gewesen, sich acht Tage vor Gibraltar aufzuhalten, segelte dasselbe weiter nach seinem Bestimmungsorte, als es am 3ten d. M. auf der Höhe von Barcelona einem Spanischen Kriegsschiffe begegnete. Nach dem üblichen Flaggengruß von Seiten des Niederländischen Schiffes näherte sich das Spanische, dessen Kommandant einen Offizier an Bord sandte, um die Schiffspapiere einzusehen. Nachdem dieses geschehen und der Spanien zurückgefahren war, kam derselbe nochmals heran, bestieg das Holländische Schiff, verlangte den Gesundheitspaß, verglich ihn mit einem andern und setzte sogleich 4 Mann an Bord, die man später noch mit 7 Mann, sämmtlich bewaffnet, verstärkte. Dem Kapitän wurde das Kommando genommen, der Lauf des Schiffes nach Willkür gelenkt und dasselbe nach Palamas, einem elenden Spanischen Hafen, eingebracht. Hier angelangt, begab sich der Kapitän zum Vice-Konsul und protestirte gegen die ihm angethane Gewalt. Zu gleicher Zeit setzte er den Niederländischen Gesandten in Madrid, so wie den Konsul in Barcelona von dem Geschehenen in Kenntniß. Die Veranlassung zu diesem eigenmächtigen Verfahren von Seiten des Spanischen Befehlshabers sollen die 18 Kisten Kriegsbedarf gegeben haben, von denen man glaubte, daß sie für Katalonien bestimmt gewesen. Man ist neugierig, welche Schritte die Niederländische Regierung thun wird, um sich in dieser Sache Aufklärung und allenfalls Genug-

thuung wegen der Beschimpfung ihrer Flagge zu verschaffen.

Italien.

Rom, 14. Jan. Am 12. d. M. starb hier der Cardinal Diakonus Nicolaus Grimaldi nach langwährenden Leiden. — Auch hier hat die Censur von ihrer Strenge nachgelassen; mehrere sonst verbotene Französische Zeitungen, als „Presse,“ „Globe“ und „Compilateur“ dürfen seit Anfang d. J. wieder durch die Post bezogen werden.

Türkei.

Konstantinopel den 8. Jan. (K. Z.) Der Griechische Patriarch von Jerusalem, Athanasius, ist in den letzten Tagen des vorigen Monats und Jahres hier mit Tod abgegangen. — Mit dem letzten Dampfboot von Trapezunt sind einige junge Perser, welche der Schah zur Ausbildung nach Paris sendet, auf der Reise dahin hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Während die Witterung im Monat November beständig naß, rauh und von vielem Regen begleitet gewesen war, zeichnete sich diesmal der December durch fast anhaltende, mitunter sehr strenge Kälte aus. Das letzte Drittel dagegen und der Januar waren wieder gelinde und trübe. Die katarrhalisch-rheumatisch entzündlichen Affektionen, die im November häufiger herrschten, nahmen im Laufe des Decembers an In- und Extensität zu. Entzündungen der Halsorgane, Brustfell-Lungen-Entzündungen, entzündliche Rheumatismen, bildeten die überwiegende Mehrzahl der Krankheitsfälle. Von hitzigen Ausschlags-Krankheiten kamen leichte Fälle von Scharlach und von modifizirten Pocken vor. — Im Laufe der Monate November und December starben im Posener Reg.-Bezirk eines unnatürlichen Todes 44 Personen. Hiervon ertrank 1 Person, auf Straßen und Feldern wurden 8 todt gefunden, 2 erstickten, in Folge körperlicher Verletzung fanden 16 ihren Tod, incl. 7 Kinder, durch Selbstmord endeten ihr Leben 8, in Folge übermäßigen Branntweingenusses starben 5, und erfroren sind 4. — Durch Feuersbrünste wurden 18 Wohnhäuser 40 Scheunen und Ställe in Asche gelegt. — Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen befriedigend. Die Getreide- und Spirituspreise haben sich noch nicht wieder gehoben und geben den Landwirthen zu vielfachen Klagen Veranlassung. Die auf tief belegenen und nassen Boden gewonnenen Kartoffeln fangen hier und da an zu faulen, doch läßt sich bei der reichlichen Erndte kein Mangel befürchten. — Der ehemalige Polnische General v. Kurnatowski hat zum Bau der evangelischen Kirche in Orzeszkowo, Birnbaumer Kr., die Summe von 100 Rthlr. unter der Bedingung geschenkt, daß solche zur Unterstützung der ärmeren Kirchen-Gemeinde-Mitglieder Behufs Berichtigung ihrer Bau-Beiträge durch den Prediger Herrn Cassius verwendet werden sollen. Die aus Zduny, Kr. Krotoschin, gebürtige verehelichte Mazanke geborne Wachsstein zu Breslau, hat der evangelischen Kirche zu Zduny ein Geschenk von 100 Rthlr. gemacht, welches zur Ausschmückung der Kirche verwandt werden soll. — In Slopanowo, Kr. Samter, wurde kürzlich ein Mädchen von einem Bauerknechte, wahrscheinlich aus Eifersucht, in Gegenwart mehrer Personen mit der Wagenrunge erschlagen.

Der Jesuiten-General läßt jetzt die Geschichte des Ordens schreiben, Geschickte Geschichtsschreiber können sich melden, die Geschichtsforscher hat er sich verbeten. (D. Z.)

Man will dem Lügengeist auf der Spur sehn, der den Kaiser von Rußland kürzlich zweimal in drei Wochen hat sterben lassen. Durch die Börsengerüchte sollen mehrere Handelshäuser theils gewonnen, theils verloren haben.

Nach französischen Blättern bemerkt man an der Königin Viktoria auffallende Spuren von Geistesschwäche, was bei gewöhnlichen Menschen wenigstens nicht in die Zeitungen gesetzt wird.

In Wetzlar verfertigen die Spengler Schüler und Imgard unverbrennliche Lampendochte. Sie sind wohlfeil, ersparen Oel, dauern viele Jahre lang und geben ein sehr angenehmes Licht. Sie finden reißenden Absatz.

Während die Mutter dießseits des Meeres altert und mitunter etwas schwach wird, wenn auch das Herz immer noch frisch bleibt und jetzt rascher schlägt als je, tritt der Junge über dem Meere drüben immer kräftiger aus den Flegeljahren heraus und macht der Mutter keine Schande, obwohl manchen Aerger. Die Vereinigten Staaten wachsen über Nacht zu Riesen heran, wenn sie es nicht schon wären. Das große Texas will sich mit ihnen ganz vereinigen, das mächtige Mexiko will sich anschließen und nun hat auch die eine Hälfte von St. Domingo um den Schutz der Vereinigten Staaten gebeten. In Europa sieht man das schnelle Wachsen nicht gern, aber was kann man gegen den Coloß machen?

So verdient hat sich der Adel, und zwar nicht der alte, sondern der neue, noch nirgends um die Wissenschaft gemacht, als in Bayern. Der König hat befohlen, daß alle Taxen für Ertheilung des Adels, der Kammerherrn- und Kammerjunker-Würde zu Stipendien für Studirende, Künstler und polytechnische Schulen verwendet werden sollen. Schon ist eine ansehnliche Summe solcher Taxgelder vorhanden.

Die Bresl. Zeit. läßt sich berichten, in Schneidemühl habe in dem Revier, in dem Czerski

wohnt, mit Vorwissen des Probstes Busse ein nächtlicher Lärm statthaben sollen, dem aber durch die Polizei vorgebeugt worden sei. Es seien übrigens fortwährend zahlreiche fremde Priester in Schneidemühl anwesend und Czerski habe bereits mehr als einmal sehr fanatische Drohbriefe erhalten. (Die ganze Erzählung klingt etwas fabelhaft und unglaublich. Ein solches Manöver wäre dumm, und mit Dummheit kommt man bekanntlich nicht weit!)

(Eingesandt).

Posen. — Ad Zeit. Nr. 24. 29. Jan. a. c. Wegen der bedeutenden Inseratsgebühren können wir dem geehrten Einsender resp. Kritiker unseres Sendschreibens fragmentarisch nur Folgendes erwidern:

1) Die Beweise für die faktische Verdammung des Copernicus Seitens der Römischen Curie ist uns der Einsender als Kritiker schuldig geblieben, weshalb wir demselben die Lektüre der zurechtweisenden und zugleich interessanten Schrift: „Der h. Stuhl gegen Galileo Galilei und das astronomische System des Copernicus" empfehlen. — gleichfalls wäre uns der Beweis erwünscht, daß Descartes und Dante keine treuen Söhne der Römischen Kirche gewesen? Oder weiß der Einsender nicht, daß z. B. Descartes wie Abaillard sterben wollte und daher vom Römisch-katholischen Priester Viogué nach Römisch-katholischem Ritus zum Tode disponirt wurde? rc.

2) Die übrigen Vorurtheile des Einsenders anlangend, bitten wir, daß der geehrte Kritiker sich mit der noch von Niemandem versuchten Widerlegung folgender Schrift: „Beleuchtung der Vorurtheile wider die katholische Kirche, von einem protestantischen Laien Zürich's", die schon in 3. Auflage erschienen ist, befassen wolle, denn dort findet der Einsender unzählige Widerlegungen gegen die Vorwürfe, die uns seinerseits gemacht worden sind. Dem Endresultate dieser herkulischen literarischen Aufgabe sieht zweifelsohne das für literarische Wettkämpfe sich interessirende Publikum entgegen, so wie

der Verfasser des „offenen Sendschreibens an Herrn J. Czerski".

(Eingesandt.)

Bojanowo den 18. Jan. Nachfolgende Adresse ist von hier aus an die Schneidemühler christlich-apostolisch-katholische Gemeinde übersandt worden: „Geliebte Brüder! Wenn schon das freie, kräftige und furchtlose Wort des katholischen Priesters Ronge nicht allein die Gemüther aller, dem Licht und der Wahrheit zugewandten Katholiken mächtig ergriff, sondern auch bei evangelischen Christen volle Anerkennung fand, so verdient doch noch mehr Eure, fast am äußersten Ende unserer Provinz erfolgte lebendige, kühne und im Vertrauen auf Gottes Beistand begonnene That die freudigste Theilnahme jedes Einzelnen, der es mit der christlichen Wahrheit überhaupt redlich meint, und der hier einen, wenn auch nur geringen, doch gewiß in seinen Folgen unberechenbaren Anfang sieht, Eintracht und brüderliche Liebe unter gleichberechtigten christlichen Brüdern dauernd zu begründen. Den Kampf getrost der immer siegreichen göttlichen Wahrheit und Eurer lebendigen Begeisterung überlassend, wünschen wir Euch Gottes Schutz und Beistand; wollen aber auch unser Scherflein beitragen, um, wie der Apostel sagt, uns anzunehmen der heiligen Nothdurft, und unthätig nicht zu verschulden, daß die freie, gläubige, christliche That etwaiger Ungunst äußerer Verhältnisse unterliege — In diesem Sinne bitten wir Euch, diese Handreichung in der Liebe von 130 christlichen Brüdern und Freunden göttlicher Wahrheit, aus Bojanowo und der nähern Umgebung gethan, im Betrage von 50 Thalern zu Eurer kirchlichen Einrichtung, oder auch zum Baue eines eigenen Gotteshauses anzunehmen. Der Herr aber, der Euch zuruft Matth. 12, 32: „Fürchte Dich nicht, Du kleine Heerde, denn es ist Eures Vaters Wohlgefallen, Euch das Reich zu geben", segne und fördere Euer Werk, und rüste Euch aus mit reicher Kraft, jeglichen Kampf siegreich zu bestehen, und nicht nachzulassen in Eurem heiligen Eifer, der Vieler Herzen entzünden möge!"

Bekanntmachung.

Zur fernerweiten Verpachtung des See-Antheils zwischen Baranowo und Krzyzowniki auf ein Jahr, von George 1845 bis dahin 1846, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 20sten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

im Schulzenhause zu Krzyzowniki vor dem Domainen-Rentmeister, Amtsrath Klinghardt anberaumt.

Der See enthält 412 Morgen 179 □R., und es muß der meistbietende Pachtbewerber eine Kaution von 50 Rthlr. in Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen nebst Coupons deponiren.

Sollte die Caution baar eingezahlt werden, so würde dieselbe dem Caventen nicht verzinst werden können.

Den Zuschlag behalten wir uns vor und es werden die Pachtliebhaber eingeladen, sich in dem Licitations-Termine einzufinden.

Posen, den 20. Januar 1845.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Der Wirth Martin Pustal zu Kaliszkowice olobockie im Kreise Schildberg, ist mittelst Erkenntnisses I. Instanz vom 16ten d. Mts. für einen Verschwender erklärt worden.

Posen den 18. November 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 28. Montag den 3. Februar. 1845.

Bei dem Ausscheiden des Herrn E. Lorenz aus meinem hiesigen Geschäfte zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dessen Stelle Herrn A. E. Döpner, welcher bereits seit einem Jahre in demselben arbeitet, zum Disponenten ernannt, und ihm Vollmacht ertheilt habe, dasselbe in meinem Namen zu führen.

Indem ich nun um die Fortdauer des dem Geschäfte seit einer Reihe von 25 Jahren geschenkten ehrenvollen Vertrauens bitte, habe ich zugleich die feste Ueberzeugung, daß alle mir ertheilten Aufträge pünktlich und zur steten Zufriedenheit ausgeführt werden.

Posen, den 31. Januar 1845.

E. S. Mittler.

Bekanntmachung

Es ereignen sich häufig Fälle, in welchen Personen mit anscheinend gestohlenen Sachen angehalten werden, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen können. Nichtsdestoweniger müssen dieselben häufig wieder entlassen werden, weil die Eigenthümer dieser Sachen den Verlust derselben nicht angezeigt haben und der Thatbestand des Diebstahls somit nicht festgestellt werden kann. Das Publikum wird deshalb in seinem eigenen Interesse sowohl, als dem der öffentlichen Sicherheit, ersucht, jeden begangenen Diebstahl mit möglichst genauer Angabe der entwendeten Sachen baldigst in dem betreffenden Polizei-Büreau zur Anzeige zu bringen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß Kosten dadurch nicht verursacht werden. Auch wird ein Verzeichniß der gefundenen und als muthmaßlich gestohlen angehaltenen Sachen im Polizei-Direktorium öffentlich ausgehängt werden. Posen, den 27. Januar 1845.

Der Polizei-Präsident von Minutoli.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) der Schuhmachergeselle Adalbert Dziegiecki, welcher vor ungefähr 14 Jahren seinen Wohnort Miloslaw verlassen hat und auf die Wanderschaft gegangen, demnächst im Jahre 1831 in Warschau gesehen worden, seitdem aber verschollen ist,

2) der Schmiedegeselle Johann Gottlieb — auch Gottlob genannt — Tondasch oder Dondasch, welcher vor länger als 43 Jahren seinen Wohnort Ostrowo verlassen, hierauf im Jahre 1810 aus Lemberg in Galizien Nachricht von sich gegeben hat, demnächst aber verschollen ist,

3) der Johann Kicinski, welcher vor 18 Jahren als Töpfergeselle von Neustadt a/W., wo er in Arbeit gestanden, nach Posen gegangen ist, dort 6 Jahre lang gearbeitet hat, hiernächst nach Warschau sich begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

4) der Steuer-Kontrolleur Vincent Sikorski, welcher im Jahre 1814 von Kosten nach Miloslaw versetzt worden ist, in demselben oder im folgenden Jahre aber diesen Ort verlassen hat und sich nach Warschau begeben haben soll, seitdem aber verschollen ist,

5) der Schmiedegeselle Franz Johann Schorski aus Baben bei Adelnau, welcher nach Weihnachten 1832 von Adelnau aus nach Breslau gegangen ist und seitdem nichts von sich hat hören lassen,

6) der Martin Roeder, welcher im Jahre 1812 oder 1813 von Babiner Hauland aus nach Rußland gegangen und seitdem verschollen ist,

7) die Ursula verehelichte Kunkel geborne Schelkopf, welche im Jahre 1814 ihren Wohnort Buchwald im Schrodaer Kreise verlassen hat und nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist,

8) der Schmidt Franz Kordylinski, alias Kordella, welcher vor mehr als 30 Jahren seinen Wohnort Wyganowo bei Kobylin verlassen hat und seitdem verschollen ist,

9) die Gebrüder Sylvester und Julian Plachecki, von denen der erstere vor etwa 28 Jahren seinen Wohnort Sulmierzyce verlassen hat, um einen Verwandten, den Klostergeistlichen Grabkiewicz zu Skępa im Königreich Polen zu besuchen, der letztere aber vor 15 Jahren von Sulmierzyce aus als Müllergeselle auf die Wanderschaft gegangen ist und die seitdem verschollen sind,

10) der Joseph Ziemniewicz, welcher vor mehr als 15 Jahren seinen Wohnort Golina im Pleschner Kreise verlassen und sich nach Zalesie begeben hat, um seine Mutter zu besuchen, seitdem aber verschollen ist,

11) die Sophia von Kobylinska, geborne von Gorczyszewska, welche ungefähr im Jahre 1817 ihren Wohnort Posen verlassen hat und seitdem verschollen ist.

12) der Müllergeselle Johann Gottlieb Lachmann, welcher vor 16 Jahren von seinem Wohnorte Jutroschin aus auf die Wanderschaft und zwar zunächst nach Cahla an der Saale gegangen und seitdem verschollen ist,

13) der Benedict Winnowicz, welcher die Stadt Kroeben vor etwa 16 Jahren verlassen hat, und seitdem verschollen ist,

14) Der Kammerdiener Nowacki, dessen Ehefrau geborne Winnowicz und die unverehelichte Marianna Winnowicz, welche sich bis Johanni 1830 in Gorzyczki, Kostener Kreises aufgehalten haben, dann angeblich nach Polen verzogen und hiernächst verschollen sind,

15) die Johanne Julianne Bornemann, Tochter des verstorbenen Bäckermeisters Zacharias Bornemann aus Schwerin, welche im Jahre 1812 oder 1813, um Verwandte zu besuchen, nach Warschau gegangen ist, von dort im Jahre 1821 noch einmal zurückgekehrt sein soll, bald darauf aber sich wieder fortbegeben hat und seitdem verschollen ist,

16) der Müller Lorenz (Wawrzyn) Flieger aus Mauche, welcher sich vor länger als 24 Jahren aus Alt-Kloster, wo er in der Wassermühle gear-

beitet hatte, entfernt hat, und hiernächst verschollen ist,

17) der Wirth Franz Judek aus Grzebienisko, Samterschen Kreises, welcher im Jahre 1830 oder 1831 diesen seinen Wohnort verlassen und sich nach Polen begeben hat, seitdem aber verschollen ist,

18) Der Maurer Paul Szczepanski, welcher im Jahre 1830 aus seinem Wohnorte Stanislawowo, Wreschner Kreises, heimlich nach Polen entwichen und seitdem verschollen ist,

19) der Johann Gottlieb Berger aus Schwerin, welcher vor 30 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen ist, darauf noch einmal aus Ober-Oesterreich und zweimal aus Wien Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit 26 Jahren nichts von sich hat hören lassen,

20) der Schmiedegeselle Karl August Blaeschke aus Posen, welcher vor etwa 20 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, einige Jahre später noch einmal aus Ungarn Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist,

21) die verehelichte Buchhalter Caroline Koelling, geborne Wunsch aus Racot, welche sich von dort am 24. December 1828 in einem Anfalle von Geisteskrankheit entfernt und seitdem verschollen ist,

22) der Tagelöhner Wawrzyn Nowysl aus Grabów, welcher vor mehr als 20 Jahren nach Polen ausgewandert und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 22sten März 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Woyde an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präcludirt werden.

Posen den 20. Mai 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) der Gerbermeister Johann Samuel Gahl, welcher im Jahre 1831 oder 1832 seinen Wohnort Filadelfia im Krotoschiner Kreise verlassen hat, und seitdem verschollen ist,

2) der Klempnermeister Joseph Sackhold, welcher sich im Jahre 1831 von seinem Wohnorte Posen entfernt hat, und seitdem verschollen ist;

3) die Marianna verehel. Bereszynska, geborne Krumpholz, und die Constantia Franciska, verehelichte Twardowska, geborne Krumpholz, welche sich vor mehr als 40 Jahren von Kosten nach Warschau begeben und von dort im Jahre 1830 nach Rußland gegangen seyn sollen, seitdem aber verschollen sind;

4) die Gebrüder Thomas, Anton und Johann Pogonowski, von denen der erstere vor mehr als 30 Jahren, der zweite vor länger als 10 Jahren, der letztere aber vor ungefähr 20 Jahren die Stadt Gostyn verlassen hat, und die seitdem verschollen sind;

5) die unverehel. Franciska Rogalska, welche im Jahre 1813 mit Russ. Truppen von Krotoschin aus nach Frankreich gegangen seyn soll, und seitdem nichts von sich hat hören lassen;

6) der Hutmachergeselle Ferdinand Johann Biedermann, welcher im Jahre 1832 seinen Wohnort Krotoschin verlassen hat und auf die Wanderschaft gegangen ist, demnächst in dem darauf folgenden Jahre in Ungarn sich aufgehalten haben soll, seitdem aber verschollen ist;

7) der Nicodem von Górski, welcher im J. 1831 seinen Wohnort Sokolniki im Wreschener Kreise verlassen hat, und seitdem verschollen ist;

8) der Koch Adalbert Radlowski alias Radlinski, Bydlinski, Redlin, welcher sich vor 16 Jahren aus Kolaczkowo im Wreschener Kreise entfernt hat, und angeblich nach Posen, um einen neuen Dienst zu suchen, gegangen, seitdem aber verschollen ist;

9) der Johann Wladislaus Sierocki, welcher im Jahre 1829 als Schlossergeselle aus der Stadt Krotoschin in die Fremde gegangen ist, darauf noch einmal im Jahre 1830 aus Ungarn Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen;

10) der Bäckergeselle Johann Friedrich Irmler, welcher im Jahre 1826 von Unruhstadt aus auf die Wanderschaft gegangen ist, im darauf folgenden Jahre noch einmal aus Stendal in der Altmark Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist;

11) der Stanisl. Woytkowiak aus Jezyce, welcher vor ungefähr 19 Jahren von Posen aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;

12) die unverehelichte Salomea Rostalska aus Sulmierzyce, welche sich im Jahre 1814 mit den Russen von dort entfernt hat, und seitdem verschollen ist;

13) der Bürgermeister Ephraim Gottlieb Tauer aus Miloslaw, welcher sich von dort im Jahre 1801 entfernt hat, und seitdem verschollen ist;

14) der Schuhmachermeister Martin Piękniewski, welcher im Jahre 1831 seinen Wohnort Krotoschin verlassen und sich angeblich nach Polen begeben hat, seitdem aber verschollen ist;

15) der Schneidergeselle Immanuel Traugott Stein aus Wollstein, welcher im Jahre 1818 auf die Wanderschaft gegangen ist, darauf noch einmal aus Paris Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit 22 Jahren nichts von sich hat hören lassen;

16) der Prudentius von Brzozowski aus Posen, welcher im Jahre 1813 von Culm aus in das vierte Polnische Infanterieregiment eingetreten seyn soll, und seitdem verschollen ist;

17) der Schneidergeselle Johann Jacob Woyciechowski aus Lissa, welcher vor mehr als 22 Jahren in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;

18) der Johann Traugott Hecke, welcher im Jahre 1828 als Tuchmachergeselle seinen Wohnort Kopnitz verlassen hat, und seitdem verschollen ist;

19) der Valentin Hendrykowski aus Schildberg,

welcher im Jahre 1807 diesen seinen Wohnort verlassen hat, hiernächst zum Polnischen Militair ausgehoben worden seyn soll, seitdem aber verschollen ist;

20) der Müllergeselle Martin Koczynski, welcher vor mehr als 19 Jahren seinen Wohnort Schrimm verlassen hat, und seitdem verschollen ist;

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20sten November 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Bittner an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präcludirt werden.

Posen, den 18. Januar 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Posen, den 16ten Juli 1844.

Das hier in der Vorstadt St. Martin auf Kuhndorf belegene Grundstück der minorennen Oskar Eduard Hugo, Malwine Cölestine Luitgarde und Agnes Melanie Clara, Geschwister Nowacki, No. 142. und 144., dessen Parcelen A. und B. resp. auf 14,595 Rthlr 26 Sgr. ¾ Pf. und 11,058 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt sind, soll

am 5ten März 1845 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Es werden Gebote sowohl auf das ganze Grundstück, als auch auf die mit A. und B. bezeichneten beiden Theile desselben besonders angenommen werden.

Holzverkauf. — In der Königl. Oberförsterei Moschin und zwar 1) im Forstschutzbezirk Puszczykowo, Jagen 15. und 16., sollen am 11ten Februar c circa 500 Stück Kiefern-Bauholz von verschiedenen Dimensionen und eine Quantität Kiefern-Scheitholz und Reiser; 2) im Forstschutzbezirk Rogalinek, Jagen 1., sollen am 14ten Februar c. circa 400 Stück Kiefern-Bauholz von verschiedenen, zum Theil starken Dimensionen, so wie eine Quantität Kiefern-Stubben und Reiser; 3) in den Forstschutzbezirken Brzednia, Dolzig und Moscißek soll am 22sten Februar eine Quantität Birken-Nutzholz und Birken-, Eichen- und Kiefern-Scheit-, Ast- und Reiserholz; 4) im Forstschutzbezirke Krajkowo soll am 26sten Februar c. eine bedeutende Quantität Kiefern-Bauholz von verschiedenen, aber meist starken Dimensionen, und dergl. Reiser, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. — Der Versammlungs-Ort ist in den betreffenden Forstetablissements, ad 3) im Forsthause zu Brzednia. — Das Bauholz wird auch in größeren Quantitäten zum Verkauf ausgeboten werden und kann auf Verlangen schon vor dem Termin von den Forstschutz-Beamten vorgezeigt werden.

Forsthaus Ludwigsberg, den 28. Januar 1845.

Der Oberförster.

Auktion.

Mittwoch den 5ten und Donnerstag den 6ten Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz Nro. 2., 200 Flaschen unächter Champagnerwein à 6 und 12 Flaschen, eine Parthie feine Hamburger und andere Cigarren, so wie auch 100 Dutzend Paar Tassen aus der Nathusius-schen Porzelan-Manufaktur zu Magdeburg, nebst verschiedenen andern Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Auktion.

Montag den 3ten d. M. um 8 Uhr Vorm. werde ich auf der Bergstraße Nr. 14. den Nachlaß des Rechnungs-Raths Müller, bestehend in Leinenzeug, Betten, Büchern, Möbeln und Hausgeräh, öffentlich verkaufen.

Posen den 1. Februar 1845.

Kurzhals.

Ein Handlungslehrling von honetten Eltern, welcher deutsch und polnisch spricht, findet sogleich ein Unterkommen in der Handlung von Louis Röder in Gnesen. Eben daselbst wird auch ein Lehrling verlangt, der die Conditorei zu erlernen wünscht.

Ein junger Mann von anständigen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen bei dem Apotheker Brunner in Gnesen.

Bekanntmachung.

Bei Verlegung meines Geschäfts-Lokals von der Bromberger-Straße Nro. 56. nach meinem Hause Friedrichsstraße No 193., beabsichtige ich mit meinem Uhren-Lager zu räumen, und werde zu dem Ende Mittwoch, als den 12ten Februar c., von Vormittags 10 Uhr an, eine bedeutende Auswahl gut regulirter Pariser und Wiener Tischuhren, in Bronce-, Porzelan-, Alabaster- und feinen Holz-Gehäusen, ferner Nippuhren, so wie eine Parthie Wand- und Taschenuhren, öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. meistbietend verkaufen.

Gnesen, den 23. Januar 1845.

M. Weber.

Für Müller, Oel- und Papier-Fabrikanten.

Die in Kowanowko bei Obornik am Wellenfluß belegene Mahl- und Oel-Mühle, so wie die in demselben Orte befindliche neu angelegte Papier-Mühle, mit 2 Bütten, sollen verpachtet werden. Auch ist die

erstere zu verkaufen. Kauf- und Pachtlustige belieben sich an den Mühlenbesitzer Riske in Kowanowko zu wenden.

Der Laden am Breslauer Thor No. 5. ist sofort, oder auch von Ostern ab zu vermiethen.
Das Nähere daselbst im Laden No. 2.
Posen, den 3. Februar 1845.

Mühlenstraße No. 5. Parterre ist von George d. J. ab eine ziemlich große Wohnung zu vermiethen. Näheres Friedrichsstraße No. 24.

Kleine Ritterstraße No. 295. sind drei heizbare Zimmer, pro Monat 4 Rthlr., zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

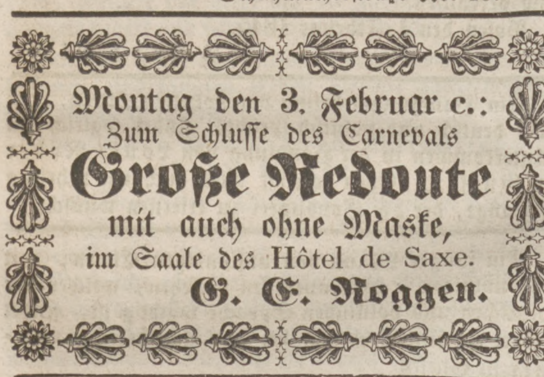
Stearin- und Margarin-Kerzen,

hell und sparsam brennend, empfiehlt zu billigem Preise C. F. Binder.

---

5 Silbergroschen

das Pfund wirklicher Talglichte offerirt
der Licht- und Seifenfabrikant
Albert Jacoby,
Schuhmacherstraße No. 19.



Dienstag den 4. Februar:

Großer **Ball** bei C. Schulze,
Friedrichsstraße 28.

Letzte Redoute
im Saale zum Rheinischen Hof,
findet Dienstag den 4. Februar, mit, wie auch ohne Maske statt.
Entrée für Herren à 10 Sgr., Damen frei.
W. Falkenstein.

Dienstag den 4ten Februar:

Große Redoute

mit und ohne Maske, im Konzert-Saale Königs-Straße No. 8.

Zur Bequemlichkeit der Herrschaften werden von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab Equipagen am Eingange der Breslauer- und Wronkerstraßen-Ecke vom alten Markte aus, und von 12 Uhr ab vor meinem Lokale gegen 1 Sgr. Personengeld zur Disposition stehen.

Auch sind die Kutscher angewiesen, Familien auf Verlangen aus ihren resp. Wohnungen abzuholen. — Entrée 10 Sgr. Damen, in Begleitung von Herren, frei.

1000 Personen ladet hierzu ergebenst ein **Gerlach.**

Fastnachts-Dienstag:

Berliner Pfannkuchenball!

mit und ohne Maske.

Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. Damen frei. — Wegen Mangel an Redouten rechnet auf zahlreichen Besuch ergebenst Bornhagen.
Anfang 7 Uhr.

Thermometer- und Barometerstand so wie Winrichtung zu Posen, vom 26. Jan. bis 1. Febr.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
26. Jan.	— 1,0°	+ 3,4°	27 Z. 9,0 L.	SO.
27. =	+ 1,0°	+ 2,5°	27 = 5,6 =	SW.
28. =	— 2,5°	+ 1,6°	27 = 2,0 =	S.
29. =	— 2,6°	+ 2,0°	27 = 3,0 =	S.
30. =	— 5,5°	+ 1,0°	27 = 5,8 =	SO.
31. =	— 8,0°	— 0,5°	27 = 7,0 =	SO.
1. Febr.	— 3,0°	+ 0,1°	27 = 7,2 =	O.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 30. Januar 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$92\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$	$98\frac{3}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	100
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{1}{6}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$197\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$184\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	151
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$104\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$
Rhein. Eisenbahn	5	93	92
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	$160\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$120\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	$110\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	—	128
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$114\frac{3}{4}$	$113\frac{3}{4}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$113\frac{1}{4}$	$112\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—